

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



Glänzender Erfolg durch die Mobilisierungsarbeit der ADO-Betriebsgruppe

Feterschicht vom 23. Dezember bis 2. Januar, aber der Unternehmer muß % bezahlt

Die Firma Glogig & Co., Maschinenfabrik, in Leipzig, machte am 23. Dezember durch Anschlag am schwarzen Brett bekannt, daß in der Zeit vom 23. Dezember bis 2. Januar nicht gearbeitet wird. Eine Entschädigung für diese Ausfallzeit sollte den Arbeitern nicht gewährt werden.

Sofort nach Bekanntwerden dieses Anschlags machte die ADO-Betriebsgruppe die Belegschaft mobil, indem sie Einzelgespräche herausgab, woran sich die Arbeiter einzeln beteiligten, welche gewillt waren, durch Kampf einen Lohnausgleich zu erzielen. Diese Mobilisierung der Belegschaft genügt bereits, den Unternehmer zu zwingen, seinen Anschlag am schwarzen Brett am Sonnabend zurückzuziehen.

Auf Grund der Mobilisierung durch die ADO-Betriebsgruppe wird vom 23. Dezember bis 2. Januar nicht gearbeitet, aber die Arbeiterlohn bezahlt; diese Zeit bezahlt. Bravo, Genossen! So muß es überall gemacht werden! Den

letzten Arbeiter für den gemeinsamen Kampf der Arbeiterklasse gewonnen, dann ist der Arbeitgeber mit seinen Anschlägen machtlos!

Jetzt heißt es in allen Betrieben vorziehen. Neue Mitglieder müssen für die revolutionäre Gewerkschaftsopposition gewonnen werden und vor allen Dingen

heran an die Organisation der Betriebsratswahlen!

Nehmt sofort in Belegschaftsversammlungen Stellung, stellt eine Einheitsliste auf, die besten Arbeiter, ganz gleich, welches Mitgliedestück sie einbringen haben, müssen auf der Einheitsliste aufgeführt werden!

Brotwärts, durch gemeinsamen Kampf aller Arbeiter gegen jede betriebliche Verschlechterung! So wie bei Glogig & Co. müssen in allen Betrieben die Unternehmerrückfälle zurückgeschlagen werden!

Hunderttausende Wahlhelfer für die Betriebsratswahlen

In allen Betrieben Deutschlands ist es nötig, die kommenden Betriebsratswahlen vorzubereiten. Es gilt, wie das 12. Ekklplenum fordert, „die Kampfkraft der Massen zu heben und sie, auf Grundlage ihrer eigenen Erfahrung, vom Kampf um die alltäglichen Teilforderungen an den Kampf um die allgemeinen Klassenaufgaben des Proletariats heranzuführen.“

In diesen Tagen ist eine neue Massenbroschüre erschienen: „Der Streik der Berliner Verkehrsarbeiter“.

Diese Broschüre schildert den Verlauf des größten Streikkomplexes des letzten Jahres und gibt die Erfahrung wieder, die gerade dieser Kampf alle Werktätigen lehrt.

Anlässlich der Betriebsratswahlen werden die arbeiterverräterischen ADGB-Führer und die abbeiterverräterischen Bonzen von der NSBO die tollsten Lügen vom Stapel lassen.

Die neue Broschüre ist eine wichtige Anklageschrift gegen die streikbrecherische Gewerkschaftsbürokratie und gegen die Nutzbrüder von der NSBO, eine wichtige Aufklärung für die Arbeiterschaft.

Die Broschüre „Der Streik der Berliner Verkehrsarbeiter“ ist ein zuverlässiger, unentbehrlicher Helfer für die Vorbereitung und Durchführung der Betriebsratswahlen. Sie muß in hunderttausenden Exemplaren in allen Betrieben vertrieben werden.

Berufstärkung der innergewerkschaftlichen Arbeit

Die Gewerkschaftsvertreterwahlen im Unterbezirk Eimbach. Ein gutes Beispiel für alle übrigen Unterbezirke

Eine der wichtigsten Aufgaben des organisierten revolutionären Proletariats im Kampfe um die Gewinnung der Massen ist die Konzentrierung der Kräfte zur innergewerkschaftlichen Arbeit. Darüber weiß die Unterbezirksleitung Eimbach folgendes zu berichten:

Die SPD hat im Bezirk die größte Stimmzahl. Die SPD ist unterer Partei weit unterlegen. Das Stimmenverhältnis am 6. November war folgendes:

SPD	30 014
NSD	12 928
Nazis	20 311

Die SPD hat also bald die Stimmzahl erreicht, die SPD und Nazis zusammen erhielten. Die Arbeiterschaft im Unterbezirk steht also zum größten Teil zur SPD. Allerdings ist dieses Verhältnis bei weitem nicht mit dem Einfluß der Partei in den innergewerkschaftlichen Organisationen in Einklang zu bringen. Deshalb mußte die Partei zur Erweiterung anderer Positionen in den Gewerkschaften. Das ist die Aufgabe der innergewerkschaftlichen Arbeit. Das ist die Aufgabe der innergewerkschaftlichen Arbeit. Das ist die Aufgabe der innergewerkschaftlichen Arbeit.

Im DVB Claughnig erhielt die Opposition 7 Stimmen (3 Vertreter), die Reformisten 6 Stimmen (2 Vertreter).

Im DVB Markersdorf bekam die Opposition 7 Stimmen (2 Vertreter), die Reformisten 7 Stimmen (1 Vertreter).

Im DVB Claughnig erhielt die Opposition 15 Stimmen (3 Vertreter), die Reformisten 19 Stimmen (5 Vertreter).

Im DVB Markersdorf standen drei Listen zur Wahl. 19 Mitglieder waren in der Mitgliederversammlung angewand. Es erhielten: die Opposition 4 Vertreter, die Reformisten 7, die SPD 2.

Hierbei muß erwähnt werden, daß im DVB Claughnig und im DVB Markersdorf es in allen Fällen die reaktionäre Opposition zur Wahl standen.

Im DVB Markersdorf erhielt die Opposition einen Vertreter. Wir sind im Orte die härteste Partei und hätten hier noch weitere Vertreter bekommen, wenn unsere Genossen mehr Aktivität entwickelten und alle oppositionellen Mitglieder zur Versammlung gebracht hätten.

Im DVB Burgstädt hatte die Opposition bisher zwei Vertreter. Bei der diesjährigen Wahl gewann die Opposition

einen weiteren Vertreter und somit sind drei oppositionelle Genossen in der Ortsverwaltung. Im DVB Burgstädt bekam die Opposition einen Vertreter. Im DVB Markersdorf erhielten die Reformisten einen Vertreter und die Opposition einen Vertreter.

Im DVB Claughnig unternahm die Opposition zur Wahl der Ortsverwaltung erstmalig einen Vorstoß. 75 Kollegen waren in der Mitgliederversammlung angewand. Bei der Wahl erhielt der Vorschlag der Opposition zum 1. Beauftragten 39 Stimmen, der Vorschlag der Reformisten ebenfalls 39 Stimmen. Das Los entschied für die Wahl des Reformisten. In die Funktionen des 2. Beauftragten und des Schriftführers wurden Kollegen der Opposition gewählt.

In Claughnig ein. Einmal werden im DVB alle Vorbereitungen zur Ortsverwaltungswahl getroffen. Unter aktiver Mitarbeit der Hausfrauen Gruppe der ADO wurde eine Oppositionsgruppe der organisierten Textilarbeiter geschaffen.

Im Januar sind noch einige Wahlen. Bei Vermehrung einer ganzen Reihe von Schwestern, die sich vor allem in der Hausfrauen Gruppe zeigen, und bei noch härterer Mobilisierung der organisierten Arbeiter durch die Opposition werden zweifellos noch bedeutendere Erfolge zu erringen sein.

Ein gutes Ergebnis in revolutionärer Gewerkschaftsarbeit haben auch die Genossen von Claughnig zu verzeichnen.

Von der Belegschaft eines neu eröffneten Betriebes wurden zehn Arbeiter für die ADO gewonnen und somit eine neue Betriebsgruppe geschaffen.

Die Gründung eines Kreisamtes wird in den nächsten Tagen vorgenommen. Die Beispiele zeigen, daß die Durchführung der Werbung zur innergewerkschaftlichen Arbeit die Positionen der Opposition gewaltig gefestigt werden können. Es steht jetzt die Frage, daß wir die Kollegen, die zur Opposition stehen, in Oppositionsgruppen zusammenfassen (wie Beispiel Claughnig) und darüber hinaus versuchen, Oppositionsgruppen der innergewerkschaftlich organisierten Arbeiter in den Betrieben zu schaffen.

Wenn die Genossen in den Betrieben die ungeheure Wichtigkeit dieser Wahlen als eine Schlange im Kampfe um die Formulierung der revolutionären Einheitsliste gegen Faschismus und Kapital, gegen sozialdemokratischen Arbeiterverrat, für den Vorwärtsschritt im Kampfe um den Kommunismus begreifen, dann werden wir leichter und geschlossener vorwärts gehen an der Betriebsfront und die Worte verwirklichen: Der Betrieb — unsere Burg!

Betriebsarbeiter — vor allem Gewerkschafter — in die Partei!

Ein Beispiel aus Nürnberg als Beitrag zur Verwirklichung des Beschlusses der 3. Parteiarbeiterkonferenz über die Werbearbeit. Durch qualitative Werbung — neue Stützpunkte in den Betrieben!

Unsere Werbung für die Partei läuft sich in vielen Fällen nicht auf die strategische Linie — Gewinnung der entscheidenden Schichten der Arbeiterklasse — sondern sie ist zu allgemein und viel von Zufälligkeiten beeinflusst. Nur so ist es zu verstehen, daß trotz Massenaufnahmen unsere Positionen im Betrieb in ihrer Entwicklung nicht Schritt halten mit der allgemeinen Entwicklung. Sowohl in ihrer Zahl, als auch im Mitgliederbestand halten die Betriebszellen nicht Schritt mit dem Tempo des Vormarsches der Partei.

Es kommt in vielen Fällen darauf an, einen bestimmten Arbeiter eines Betriebes zu gewinnen, um zu einem festen Fundament im Betrieb zu kommen. Im Stadteil Nürnberg I haben sich die Genossen jahrelang um den Betrieb D mit etwa 400 Mann Belegschaft bemüht. Eine feste Verbindung jedoch war nicht vorhanden. In wiederholten Beschlüssen wurde festgelegt, dort eine Betriebszelle zu schaffen. Die Bearbeitung des Betriebes war aber zu allgemein und befristete sich auf Verteilung von Flugblättern vor dem Betrieb. Konkrete Material aus dem Betrieb fehlte. Erst bei einer Hausbesuchaktion gelang es, einen Arbeiter festzustellen, der wohl Mitglied der SPD war, aber Interesse für unsere Bewegung zeigte. Diesen Arbeiter, der gleichzeitig Betriebsrat war, nahm nun der Vorkämpfer des Stadteilamtes — ein in der persönlichen Diskussion aufrichtiger Genosse — in Bearbeitung. Er belieferte ihn mit Broschüren, besuchte ihn regelmäßig in seiner Wohnung und hatte ihn nach einigen Wochen in mit dem anderen Mitglied der Partei vollzog. Jetzt waren die Voraussetzungen für unser Einbringen in den Betrieb geschaffen. Einige Arbeiter, die mit uns sympathisierten, sah aber aus Scheu vor dem sozialdemokratischen Betriebsrat nicht offen zu uns zu kommen wollten, waren von ihren Hemmungen befreit und traten in die Partei ein. Von ihnen hemmungen befreit und traten in die Partei ein. Von ihnen hemmungen befreit und traten in die Partei ein.

Wir müssen verstehen, in unserer Werbung, die in allgemeinen auf die Werbung von Betriebsarbeitern ungenügend werden muß, auch die Richtung einschlagen, die einschüchternden Parteifunktionäre zu gewinnen und für deren Bearbeitung unsere besten Kräfte einzusetzen.

Konkretisation auf die wichtigsten Betriebe, Zusammenfassung von Gruppen für diese Betriebe und erprobung und politische Befähigung Genossen und alle, unermüdeten Arbeit, was das Wachstum der Partei in der Richtung ihrer qualitativen Verbesserung in der sozialen Struktur der Arbeiterklasse zu beeinflussen, daß wir wirklich entscheidend in den Betrieben vorwärts gehen.

Was lehrt uns dieses Beispiel?

1. Daß die Gewinnung eines sozialdemokratischen Betriebsfunktionärs, eines gewerkschaftlich organisierten Kollegen, ein Ziel für die Schaffung einer Betriebszelle der Partei ist, daß es wohl schwerer ist und einer angedauerten Arbeit bedarf, ihn zu gewinnen, daß aber diese Arbeit sich lohnt.

2. Daß die Werbung sozialdemokratischer Betriebsarbeiter die wichtigste und häufigste ist und daß die besten und tüchtigsten Genossen für diese Arbeit verwendet werden müssen.

3. Daß die Zeitungen der Arbeiterklasse von Betriebsarbeitern vertrieben werden müssen, daß man bessere Werbematerialien (Broschüren) für die Bearbeitung der Betriebsarbeiter plant, sammeln und verteilt werden muß, um die Unterstützung der Werbearbeit im Betrieb durch die Arbeit im Wohngebiet zu organisieren.

4. Daß die Erfahrungen, die die Genossen bei Werbearbeit im Betrieb, bei der allgemeinen Hausbesuchaktion machen, sofort bei der Werbung zur Konkreten Verwirklichung werden müssen.

Wir müssen verstehen, in unserer Werbung, die in allgemeinen auf die Werbung von Betriebsarbeitern ungenügend werden muß, auch die Richtung einschlagen, die einschüchternden Parteifunktionäre zu gewinnen und für deren Bearbeitung unsere besten Kräfte einzusetzen.

Konkretisation auf die wichtigsten Betriebe, Zusammenfassung von Gruppen für diese Betriebe und erprobung und politische Befähigung Genossen und alle, unermüdeten Arbeit, was das Wachstum der Partei in der Richtung ihrer qualitativen Verbesserung in der sozialen Struktur der Arbeiterklasse zu beeinflussen, daß wir wirklich entscheidend in den Betrieben vorwärts gehen.

Erfolgreicher Proteststreik

In Korbach wurde die dortige Lagerhausgesellschaft, um zu sparen, beim Entlassen eines Gegners wirtschaftliche Maßnahmen durchzuführen. Darauf traten alle auf dem Gebiet der Lagerhausgesellschaft in den Streik, woran die Firma teilnahm. Es machte ein Arbeiter mehr beschäftigt werden.

Lohnabbau im Kampf abgewehrt

Die Direktion der Korbacher Lagerhausgesellschaft wollte einen rigorosen Lohnabbau durchführen. Die Belegschaft hat sofort Kampfmaßnahmen und führte eine Kassenaktion durch, bei der sie sich mit übermäßigem Aufwand für die Bekämpfung dieses Lohnabbauversuches aufstellte. Diese entschlossene Haltung der Belegschaft veranlaßte die Direktion, den Lohnabbauversuch zurückzunehmen.

In Korbach wurde der Streik der Lagerhausgesellschaft durch die Parteifunktionäre mit einem Erfolg beendet. Die Lohnabbauversuche wurden nicht durchgeführt.

Der Verrat der Reformisten an der Belegschaft des Chemiebetriebs Heiden-Adelbeul

Wir brauchen bereits gestern einen kurzen Auszug aus nachfolgender Arbeiterkorrespondenz, die mit hier ungenau abdruckt, um die Arbeiterschaft in allen Betrieben gegen den Verrat der Reformisten und gegen die Angriffe der Unternehmer zu mobilisieren.

(Arbeiterkorrespondenz)

In der Chemischen Fabrik von Heiden werden wiederum die reaktionären Rationalisierungsmaßnahmen gegen die Arbeiterschaft durchgeführt. Hierbei zeigen sich die Reformisten als treue Stützen des Kapitals. Nachdem die Firma in diesem Jahre ungefähr 170 Arbeiter und Arbeiterinnen aus dem Betrieb entlassen und seit dem 1. Dezember die vierstündige Arbeitszeit eingeführt wurde, genügt dies dem Unternehmer noch nicht, sondern er verlangt noch mehr Sparmaßnahmen bei den Arbeitern.

Die Firma will, wenn in einer Abteilung nicht mehr genügend Arbeitskräfte vorhanden sind, die Männer und Frauen jedesmal auf unterschiedliche Zeit entlassen und, wenn wieder Kräfte kommen, die Entlassenen wieder einstellen, jedoch dann alle 14 Tage neue Kräfte. Das würde für die betroffenen Arbeiter bedeuten: erstens nie wieder in ein festes Arbeitsverhältnis zu kommen und zweitens würden die Arbeiter vertrieben sein, jedesmal neue Konkurrenz durchzumachen, was für sie unentgeltlich ist.

Die Reformisten schlagen deshalb als „Heinrichs Hebel“ der Firma vor, die Arbeiterschaft in diesen Abteilungen auf drei Tage pro Woche herauszulassen. Sie helfen damit der Direktion, ihre Sparmaßnahmen gegen die Arbeiter durchzuführen.

Um nun den Arbeiterstand über die schändliche Rolle des Arbeiterverrats zu klären, beriefen sie am Donnerstag eine Abteilungsversammlung nach dem Werkhaus ein, ohne den Sekretärsbescheid davon in Kenntnis zu setzen.

Als erste sprach in der Versammlung eine von dem Bonzen Goose mitgetragene Verhandlungsangebotin zu den Frauen (die Versammlung bestand vorwiegend aus Frauen) und ließ ein Klagenheft über die schandige Organisation der Frauen im Bereich vom Stapel. Sie wollte den Anwesenden vormachen, was der Verband alles für die Frauen getan hat.

Dieses Manöver mißglückte den Reformisten gänzlich, denn die Frauen haben keine Lust, sich dieses Verhandlungsangebot anzu-

hören und verlangten unter härmlichen Protesten Schluß. Als nun die Rednerin nicht aufhören wollte, unterbrachen sie die Frauen in laut, daß von dem Vortrag überhaupt nichts mehr zu hören war. Das gelobte Ende wurde dadurch erreicht.

Das diese Verhandlungsangebotin nicht erreichen konnte, verlor nun der Betriebsratsvorsitzende A. J. A., der erklärte, die dreitägige Arbeitszeit sei die beste Lösung. Die nächsten Reformisten, die sprachen, ließen alle ein und dieselbe Leiter vom Stapel. Nichts, ein ganz verblödeter Sozialdemokrat, sprach gegen die Arbeiterinnen ab, weil sie in der letzten Betriebsversammlung einem Gewerkschaftsleiter, der dort sprach, Befehl erteiligt hatten. Allerdings ist es noch nicht vorgenommen, daß man einem Bonzen solchen Beifall gesollt hätte.

Zum Schluß sprach dann noch Goose vom Arbeitervertragsverband. Er ließ eine wüste Rede gegen die ADO und gegen Klaußmann los, um damit den eigenen Verrat an der Arbeiterschaft zu verdecken. Diese Rede wird aber bei uns nicht! Eine Klammern, die dort vorgenommen wurde, fiel zwar angedauert der Bonzen aus, ist aber nicht entscheidend, da am Mittwoch eine Betriebsratsversammlung abgehalten wird, welche über diesen Punkt zu entscheiden hat.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Wir fragen euch, ist eure Stimme nicht entscheidend? Oder wird nicht der hohe Bonzenapparat besser organisiert, wird nicht auch die Zahl der einschüchternden Parteifunktionäre immer größer? Werden nicht immer gelbes Sammel für neue Rationalisierungsmaßnahmen hindangeworfen? Werden nicht die Reichsleiter der Diktatoren gefordert? Wird ihr nicht in der Lage, bei dreitägiger Arbeitszeit mit einem Lohn von 14 Mark für Männer und 10 Mark für Frauen pro Woche auszukommen? Ihr wisst sehr, daß das unmöglich ist!

Stopp! Es gibt es nur einen, den Kampf aufzunehmen gegen dieses Verhandlungsangebot! Schlagt die Angehörigen des Unternehmers zurück, dessen Ziel es ist, die Belegschaft gegenstandslos zu machen, um damit eine Vermehrung durchzuführen, die einen Angriff leichter ermöglicht. Haltet nicht auf die Vertragsangebotin der Reformisten herein, die mit der Goose kommen, es kein teine Kräfte zu und die Lage der Arbeit nicht zu, die Firma wäre in der Lage, einen Streik von langer Dauer einzuführen.

Als die Arbeiterinnen davon noch von einem Kampf nicht abließen, ihr nicht sofort dazu übergehen, einen Kampfentscheid zu bilden und den Angriff auf eine Lebensstellung zurückzuschlagen.